



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Neuerwöhlte Paradeyß-Blum/ Von dem
Allerdurchleuchtigsten Ertz-Hauß Oesterreich/ vnd dessen
allgehörigen Erb-Cronen vnd Provintzen/ [et]c. Das ist:
Danckbarliche Lob- vnd Lieb-Verfassung von dem ...**

Abraham <a Sancta Clara>

Saltzburg, 1687

Ex omnibus floribus orbis elegit sibi Liliū. Auß allen Blumen der Welt hat er ihme erwöhlt die Lilien. Esdr.4.

urn:nbn:de:hbz:466:1-36367



Ex omnibus floribus orbis elegit sibi Liliū.
 Auß allen Blumen der Welt hat er ihme erwöhlt die
 Lilien. Esdr. 4.

Rid: freud: lieb: lob: schaz: schus: gnad: vnd trostreiche
 neue Zeitung kün te ich euch sammentlich an/ ihr Gottgeseg-
 nete Erb-Cronen vnd Erb-Prövingen deß Allerdurchleuch-
 tigsten Erb-Haus Oesterreichs: Zweiffels ohne wiß ihr/
 daß die Catholische/ Apostolische/ Römische/ florierende/ re-
 gierende/ allein seeligmachende Kirch einem schönen schatten-
 reichen Garten verglichen wird / welchen der außermöhlte Gartner Nah-
 mens JESUS von Nazareth mit seinem Creuz umbgraben / mit den Dör-
 nern umbzäunt / vnd ganz reichflüssig mit seinem selbst aigenem Blut besuch-
 tet / daher kein Wunder / daß auß disem so fleißig gebauten Garten so man-
 che schöne wolriechende Blumen seynd hervor gesprossen.

In disem Garten der Catholischen Kirchen ist gewachsen / hat geblüet
 vnd gerochen die schöne Schlüssel-Blum Petrus , deme gar wol dises kurze
 Lob gebühret :

Mit allem Ruhm / wie ein Schlüssel-Blum
 Ziert Petrus disen Garten /
 Wer nun begehrt deß Himmels Werth
 Muß dessen Schlüssel gewarten.

In disem Garten der Römischen Kirchen ist gewachsen / hat geblüet vnd
 gerochen die woltschmeckende Blum Ehren-Preys Paulus, deme fugsamb di-
 les kan zugeaignet werden :

Disen Ehren-Preys / kan der Erden-Kreis
 Schier nicht genugsamb schätzen /
 Weil Christi Ehr / durch Pauli Lehr
 Verkündigt auff allen Plätzen.

2 Danckbarliche Lob- vnd Lieb-Verfassung

In diesem Garten der Apostolischen Kirchen ist gewachsen / hat geblüet vnd gerochen das holdselige Blümlein Je länger je lieber Joannes Evangelista, der geliebte Jünger Christi / deme billich folgendes wird zugesetzt:

Diß Blümlein allzeit / thut in Ewigkeit

Je länger je lieber riechen /

Weil es so gar / von Todts-Gefahr

Noch von dem Creuz thät fliehen.

In diesem Garten der allein-seeligmachenden Kirchen ist gewachsen / hat geblüet vnd gerochen der angenehme Majoran Joannes Baptista, wie ihn der H. Erz selbst also benambset / non surrexit Major, darumb sich recht der Poet darüber verwundert:

Wie lieblich dann diser Majoran

Thät riechen in den Wäldern!

Wie wird nicht er / jetzt riechen mehr

Dort oben auff grünen Feldern.

In diesem Garten der allzeit-florierenden Kirchen ist gewachsen / hat geblüet vnd gerochen die schöne Blum Ritter-Sporn der H. Ritter Georgius, dessen Ruhm vnd Ritterliche Standhaftigkeit mit kurzen Worten also verfaßt:

Wie Ritter-Sporn gang außerkohrn

Hat GEORGIUS gestritten /

Biß endlich das Schwerdt / dise Blum verzehrt /

Und ihr die Blüe abgeschnitten.

In diesem Garten der allzeit-regierenden Kirchen ist gewachsen / hat geblüet vnd gerochen der annehmliche Lavandel Maria Magdalena, als die ihr ganze Krafft vnd Saft durch die Benetzung der bußfertigen Säber erlangt / wie dann recht von ihr lautet:

Weil sie gewest eytel / war sie ein stinckendes Kräutl /

Hernach ein Blum auff Erden /

Wer hätte vertraut / daß Brenneßl-Kraut

Solt zu Lavandel werden.

In diesem Garten der Catholischen Kirchen ist gewachsen / hat geblüet vnd gerochen vor allen andern / als ein Königin der Blumen / die allerschönste / holdseligste Rosen MARIA, Rosa mystica, ein Rosen ohne stechende Dorn

Dörner der Erb-Sünd / eine Rosen ohne einige Verwulstung / Rosa non arrosa, ein Rosen auß dero die Himmlische Bienen Christus das Hönig seiner Menschheit genommen / ein solche schöne / liebevolle Rosen / daß schon längst von ihr erschollen:

Es ist ein Rosen entsprungen von einer Wurzel zart /
Wie uns die Alte gesungen von Jesse kam die Art.

In diesem Garten der Catholischen Kirchen seynd unzahlbare mehr schöne vnd blüende Blumen gewachsen vnd hervor gesprossen / so alle in dem ewigen Paradenß-Garten dort ohne End blüen vnd riechen: Dort wie vil seynd schönste Beiglen der Heil. Patriarchen / wie vil schönste Sonnenswendt der H. Propheten / wie vil schönste Tullibanen der H. Aposteln / wie vil schönste Wolgemuth der Heil. Martyrer / wie vil schönste Tag vnd Nacht der Heil. Beichtiger / wie vil schönste weisse Narcissen der H. Jungfrauen / wie vil schönste Vergiß mein nit der Heil. Wittiben / wie vil schönste Ringl-Blumen der Heil. Eheleuth / dort wie vil seynd schönste / riechende / blüende Blumen in dem ewigen Blumen-Beth / so allesambt durch den einigen Anblick Göttlicher Sonnen-Strahlen auff ewig nicht verwelcken noch abfallen.

Freudenreiche neue Zeitung ihr gesambte Reich vnd Erb-Länder / auß allen diesen schönsten Blumen hat LEOPOLDUS den zwölfften Tag des Blumen-Monaths May Anno tausend sechshundert fünf vnd sibenzig durch Eingebung Gottes / mit Guthaiffung des Himmels / mit Gratulirung aller Engel / mit Frolockung des Volcks / mit größtem Herzen-Trost / eine Schneeweisse Lilien / als nemlich den H. Joseph / den Ehr- vnd Mehr-Batter Christi erwöhlt vnd gestellt für einen allgemainen Schus über euch allesambt. Gleichwie nun der Natur-Kündiger Plinius registrirt von dem Bienen-König / daß / wohin sich derselbige befügt / ihm unverzüglich alle Bienen nachfolgen / indeme nun LEOPOLDUS euer Allernädigster König vnd Herz mit einem solchen Herzflammenden Eyster sich auff diese schneeweisse Josephinische Lilien begibet / vnd von dero das häufige Hönig der Gnaden zu saugen verhoffet / also hebt euch auff alle ihr vom Himmel gesegnete Erb-Länder / spricht mit einhelligem Gemüth / curremus in odorem: Eylet nach dem Geruch dieser Himmlischen Lilien Joseph / singet vnd klinget / schreyet vnd schreibet vivat Joseph, vivat,

S Wol durch öftern Augenschein / wie nit weniger durch des witzigen Plinij Aussag ist allen bekant / was gestalten die Lilien an ihrer weissen Farb auch dem Schnee den Truß biete. Wann dann nun ein jede Farb ihr gewisse Bedeutung hat / als da bedeut in den Tugenden die weisse Farb die Reinigkeit / die schwarze Farb die Demuth / die grüne Farb die Hoffnung / die rothe die Lieb: In den Jahrs-Zeiten bedeutet die grüne Farb den Frühling / die rothe den Sommer / die blaue den Herbst / die weisse den Winter: In dem Alter jaigt an die weisse Farb die Kindheit / die grüne Farb die Jugend / die blaue die Mannheit / die schwarze das Alter: In den Elementen bedeutet die rothe Farb das Feuer / die blaue die Luft / die weisse das Wasser / die grüne die Erden: In den Edelgestainen spilet die blaue Farb in dem Türckes / die grün Farb in dem Smaragd / die weisse in dem Diamant / die rothe in dem Rubin. Weil dann alle Farben so schön vnd scheinend seynd / fragt der fromme Vorwitz / was für ein Farb Gott zum angenehmsten seye? oder was Gott in jener Welt seinen Hof-Bedienten für ein Liberey aufthailt? Wer das letzte Capitul des H. Evangelisten Matthæi durchsuchet / der wird es bald vernehmen / daß Gott die allerliebste vnd angenehmste Farb seye die weisse / daher wie der gebenedeyte Herz mit seinen geliebten drey Jüngern auff den hohen Berg Thabor gestigen / vnd ihnen all dorten einen kleinen Abriß seiner Glory gezaigt / schinen seine Klander weiß wie der Schnee / vnd solcher Gestalten werden alle Außervöhlte in dem Himmel beklandt seyn: Auch als Magdalena die zwey Engel nach der Urständ Christi angetroffen bey dem Grab / hat sie es in weissen Ornat angelegt gesehen / auch vergleicht sich Gott einem weissen Lamb / deme alle Seeligen in der Glory ewig werden beywohnen. Weil dann dem höchsten Gott die weisse Farb am angenehmsten / als hat er bestwegen den glorwürdigsten Joseph die schneerweisse Lilien der reinen Jungfenschafft vnd Jungfräulichen Reinigkeit auß der ganzen Welt erwöhlte für ein Gesponß vnd Bräutigamb Mariæ seiner Jungfräulichen Mutter / Joseph autem vir ejus: Solche Vermählung ist ratificirt worden in dem Consistorio der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit / vnd darinnen einhellig beschlossen; Mariæ der von Ewigkeit her erwöhlten Göttlichen Mutter keinen andern Bräutigamb zugesellen als den reinigsten Lilien-weißen Joseph.

Von Zeuxs dem weltberühmten Mahler wird geschriben / daß er auff eine Zeit wolte die schöne Göttin Diana mit Farben abcontrahen / hat dero halben anfänglich dero wolgestalten Leib entworffen ohne des Haupt / vermainend / selbiges ihme auff die legt zu spahren / als solle das letzte das beste seyn; Nachdem er nun den Leib dermassen künstlich verfertigt / vnd ihm nit

getraute

getraute ein gebührendes Haupt aufzusetzen / warff er den Wemsel auff die Seyten / mit dem Verlaut: *Quis faciet?* Es ist ja nicht möglich einem solchen schönen Leib ein gebühmässiges Haupt zu stellen. Fast dergleichen that der ewige Gott / diser erschaffte anfanglich durch seine Göttliche Allmacht ein Irdische Göttin Mariam / vnd erthailte derselben ein solchen Glanz der Gnaden vnd Heiligkeit / daß vnder den Englen noch vnder den Menschen kaum ein Schatten derselben konte angetroffen werden. Nach dem nun Gott allbereit gesehen die vnermässliche Schönheit Mariæ / wußte er schier nicht / wie er möchte suchen ein taugliches / gleiches / gebührendes Haupt / das ist / einen Mann / welcher das Haupt eines Weibs von dem Tarlentischen Prediger Paulo genennt wird / (a) *Vir caput est mulieris*, Gott suchte demnach durch die ganze Zeit des alten Testaments / er beschaute den grossen Patriarchen Abraham / weil er ihme nicht einen Sack voll Gelds / sondern einen Isaac voll Gehorsamb versprache / gefiel er ihm; Gott beschaute wol den wunderthätigen Mann Moysen / der gefiele ihm auch zwar wegen seiner waichen Sanftmuth / die er etwann geerbt hat von dem Wasser / auff welchem er in einer bümsenen Wiegen geschwommen: Gott besichtigte den Lobreichen Patriarchen Job / welcher auch auff dem Misthauffen noch eines guten Muths ware / vnd dannenher ihme wol der Symbolist konte mahlen eine Blumen mit Nahmen Wolgemuth auß einem Mist-Bethlein wachsend; diser gefiele Gott auch. Gott fandte in dem Propheten Eliaia ein grosse Innbrunst / die liebte er: Er fandte in dem Propheten Elia einen starcken Eyffer / den lobte er: Er fandte in dem Propheten Daniel ein Löwenmüthige Stärcke / die priese er; Aber Gott sahe / daß dise vnd alle andere mehr nicht würdig wären / ein Mann vnd folgendes ein Haupt Mariæ zu seyn / bis er endlich die schneeweisse Lilien Joseph gefunden / disen allerreinigsten Irdischen Engel / den er dann alsobald erklärt hat für ein Haupt Mariæ / diser schönsten Irdischen Göttin / weil nemblich keiner ihr ähnlicher vnd gleicher ware in der Jungfräulichen Keinigheit als Joseph; dann weil die allerheiligste Dreyfaltigkeit den ersten vnd vollkommesten Ehestand in der Favorita des Paradyß hat eingestellt zwischen zway gleichen Persohnen / als nemblich den Adam vnd Eva / zumahlen bey dero Erschaffung sich verlauten lassen / (b) *faciamus adiutorium simile sibi*, laßt vns ein Hülf machen die ihme gleich seye / also hat da auch Gott wollen / daß in diesem Heil. Ehestand ein solche vollkommene Gleichheit seye zwischen Mariam vnd Joseph; weil Maria war ein Zier vnd Geschirz aller Keinigheit / weil sie war ein Glanz vnd ein Kranz aller Jungfrauschaft / weil sie war ein Bild vnd Schild aller unbefleckten Schönheit / weil sie war mit einem Wort ein vnderkehrte Lilien

Sicut

(a) *Ad Ephes. 5.* (b) *Genes. 2.*

6 Danckbarliche Lob- vnd Lieb-Verfassung

Sicut liliū inter spinas sic amica mea: Also hat auch ihres lei hen außers
wohl! Gott den H. Joseph / dise weiße Lilien / (a) Sicut decuit, ut tantā
Maria puritate niteret, quā sub Deo major nequit intelligi, ut ait Ansel-
mus, ita decuit ut S. Joseph tantā prerogativā polleret. Der gross. May-
ländische Doctor Ambrosius schreibt was wunderbarlichs von dem jenigen
Stern / welcher den dreyen Orientalischen Monarchen den Berg gewisen
nacher Bethlehem / wie daß nemlich derselbige nach Vollendung seines
Ampts sich allda in einen tieffen Brunn versenck habe / vnd aber auff den
heutigen Tag von keinen andern könne gesehen werden / als von unbesleck-
ten Jungfrauen; wann dann Gott disen Stern so hoch acht / daß er ihn
nicht will anderst anschauen lassen / als von Jungfräulichen Augen / wie vil
mehr wolte Gott haiecklich seyn mit Maria / so da in der Lauretanischen Lob-
Verfassung Stella maris genennt wird; wie vil mehr wird er gewolt haben /
daß disen schönsten Meer-Stern Mariam so vil Jahr anschauen / so lange
Zeit bey ihr verharren / so vil Jahr ihre Gegenwart geniessen niemand an-
derer solle / als der Allerjungfräulichste vnd reinigste / vnd solcher war
Joseph ihr Gespons.

Es darff sonsten wol das Durchleuchrigste Erh. Haus Oesterreich pran-
gen mit einer reinen Jungfrauen / Namens Margaritha, (b) dise eine auß
den tugendsambsten Princzessinnen des Römischen Kayfers Ferdinandi Primi,
diente Gott in dem Closter zu Hall in Tyroll / nachdem sie aber endlich nach
lang-geführten außerbäulichen Wandel eines seeligen Todts verschiden / vnd
dazumahl kein bequemliche Begräbnuß zu Hall ware / also ist ihr Jungfräu-
licher Körper in einer schönen Zinnen Sarch nacher Inspruck / von dan-
nen nach sechs Jahren widerumb gen Hall abgeführt worden / vnd in der nun-
mehr verfertigten Krufft beygesetzt; als man aber dazumahl gewisser Ursach
halber den Sarch eröffnet / ist mit Verwunderung gesehen worden / daß der
Leib Margarithæ noch ganz unverzehet; da dann vnder andern Hof-Her-
ren sich einer befunden zur besseren Prob / ob selbiger Körper incorrupt seye /
vnd zu dem End seine Hand angehalten an die Wangen der schon vor sechs
Jahren todtsverblichenen Margarithæ, sihe Wunder / alsobald seynd solche
Wangen Scham- vnd Blutroth worden / daß sie von einer Manns-Hand
berührt / als wolte noch Margaritha in dem todten Körper mit der köstlichen
Margarit der Jungfrauschaft prangen. Ein reine Jungfrau dise / weiß dise
/ schamroth dise / als die auch den Oesterreichischen Wappen-Schild in
den Sitten wolie tragen / unbesleckt dise; aber doch noch mehr Joseph / vnd
diser gar wie ein lautere Liliē. Die Liliē-Blätter haben diß / daß sie auß-
wendig vnd innwendig ganz weiß seynd; also war Joseph ganz weiß vnd
rein

(a) Gerson de Nativ. Virg. (b) Ex vit. Sereniss. Map. Hale. p. 1. c. 9.

rein von innen vnd aussen / weiß vnd rein in dem Herzen / weil dasselbige nichts anders ware / als ein Thron Gottes ; weiß vnd rein aussen an dem Leib / weil derselbe auff diser Welt so gar den Zuntel der Erbsünd nicht empfunden / wie Gratianus vnd Gerson sambt vilen andern darfür halten ; weiß vnd rein ware er innwendig in dem Willen / weil selbiger nichts anders begehrte als die Reinigkeit seiner vnd seiner Gespons ; weiß vnd rein außwendig in den Augen / weil dieselbe zwey schönste vnbesleckte Spiegel waren / in denen sich die Reinigkeit selbst ersah ; weiß vnd rein ware er innwendig in dem Verstand / weil er so gar nicht recht wuste / was nicht zu wissen ist ; mit einem Wort / ist das Crystall rein / ist das Gold rein / ist der Schnee rein / ist die Brunnquell rein / ist der Spiegel rein / ist ein Engel rein / so ist noch reiner gewest / noch weißer gewest die schönste Lilien Joseph / vnd elischen auffen gleich an der Reinigkeit seiner gebenedeyten Gespons MARIE.

In der weissen Lilien zeigt die Natur obenher sechs gelbe auff weissen zart n Sceptern hangende Kösel / vnd weil solche rund herumb gehen / gehen sie in Gestalt einer guldernen Cron / dahero diese Blum genennt wird Flos regius, ein Königliche Blum. Ein schöne guldene Cron hat auffgehabt die Josephinische Lilien / vnd diese Cron ware Maria sein gebenedeyte Gemahlin / allermassen solches bekräftiget der weise Salomon in seinen Sprüchwörtern : (a) Mulier diligens est corona viro, ein fleissiges Weib ist ihrem Mann ein Cron. Sonsten ist halt der Ehestand keinem Ding gleicher als einem Glücks-Hafen / zuweilen schmeichelt einem das Glück / daß er etwas gutes heraus hebt / manch m glücket es nicht so gar wol ; in disen Glücks-Hafen hat gehebt der grosse Patriarch Abraham, vnd weisen ihm das Glück wolgewölt / hat er heraus erhalten ein schöne guldene Schalen / das ware die hold vnd gottsfeilige Sara ; Es hat mehrmahlen in disen Glücks-Hafen gehebt der fromme Zacharias, deme das Glück liebkoset / vnd er einen schönen guldernen Leuchter / verstehe die goldfromme Elisabeth bekommen ; Es hat auch sein Glück wollen suchen der König David, so aber von demselben verachtet worden / dann er nichts anders heraus hebte / als einen verächtlichen Liecht-Büker / das ist die Michol, welche ihm dem David einen höntischen Außbüker geben / weil er auß Herken-Trost vor der Archen des Herrn getanget ; Es hat ebenmässig ein Glück allda wollen suchen des Königs Pharao sein Cammer-Herz Nahmens Putiphar, endlich aber nit ohne Land erfahren / daß ihn Fortuna verlassen / zumahlen er nichts als ein rostiges Zäger-Horn heraus gezogen / nemlich sein üppige Gemahlin / dero der keusche Joseph lieber den Mantl / als das weisse Klayd der Unschuld gelassen ; Isaac wolte nicht weniger probieren / wie er bey dem Glück in Gnaden stunde / so aber aller Favor von demselben empfangen / dann er heraus gehebt ein

(a) Prov. 12,

B

lobt

8 Danckbarliche Lob- vnd Lieb-Verfassung

Edelliches Kleinod die Rebecca; Patricius in dem Himmel berühmt sich noch / daß ihm das Glück vor andern günstig gewesen / weil er ein so stattliches vnd guldenes Gießbeck Monicam nemlich erhalten / dero Augen-Wasser das grosse Aug der Catholischen Kirchen Augustinum gewaschen vnd gesäubert; vil heben noch in disen pfftegedachten Glücks-Hafen / erhalten aber zum öffteren herauß den jenigen Buchstaben / so in disem Wörtlein Weib die Thüß-Geschwöll vertrittet; vil entgegen bekommen grosses Glück / wie Valerianus mit Cæcilia, Eleazarus mit Delphina, Alesius mit Rufina, Cleombrotus mit Chilonia, Seneca mit Paulina, Mausolus mit Arthemisia, Planicius mit Numidia, Tyberius Grachus mit Cornelia, &c. doch über alle dise hat vnendlich grösseres Glück erhalten Ioseph mit MARIA; diser seligste Zimmermann auß Befehl des Himmels hebt in disem Glücks-Hafen / vnd bekomt durch Anordnung des H. Geists / so wie ein weisse Tauben auff seiner Wunder-blühenden Ruthen im Tempel erschinen / ein ganz goldene mit vnerschätzlichen Edlgestainen verleszte Cron MARIAM; Mulier diligens est corona viro: Der Himmel hat es also angestellt / daß ein Zimmermann das alleredleste Frauenzimmer zu einer Gemahlin erhalten MARIAM, ein Königin des Himmels / ein Königin der Erden / ein Königin der Engelen / ein Königin der Menschen / ein Königin aller Geschöpf / ein Tochter Gott des Vaters / ein schon erwöhlte Mutter Gott des Sohns / ein Braut Gott des H. Geists / ein Kunst-Stuck der Göttlichen Allmacht / ein Meister-Stuck der Göttlichen Weisheit / ein Prob-Stuck der Göttlichen Güte. O wol glückseliger Ioseph! deme MARIA sein Gemahlin ein goldene Cron gewest ist.

Alle weisse Lilien haben diß vor allen Blumen / daß sie herfür spriessen auß einem Zweifel / welcher ein Gestalt hat eines Herzs: nicht weniger ware auch Ioseph in disem H. Ehestand mit Maria ein Herz / wegen der herzlichen Lieb zu ihr / Corona cor unum; weil Gott wolte den allervollkommensten Ehestand einsetzen in dem Paradenß / hat er die Eva als erste Gemahlin erschaffen auß einer Rippen / der Ursachen halber / weil die Rippen wie ein Bogen formirt ist / vnd aber ein Bogen ein Sinnbild ist der Liebe / wie dann der blinde Liebs-Gott Cupido mit einem Bogen bewaffnet; damit er anzeige / daß ein Weib ihren Mann herzlich solle lieben; so sihet auch ein Rippen auß wie ein C, welches Charitatem bedeut; entgegen aber hat auch der weiseste Gott den Adam auß dem Damascenischen Acker auß einer rothen Erden creirt, wie vil Lehrer dardor halten; dardurch auch zu erweisen / als solte er sein Gemahlin herzlich lieben / dann die rothe Farb ist der Liebe ihr Liberrey: Nun wird zwar zum öfftern dise Lieb durch manche Widerwertigkeiten verdunkelt / wie dann es die alte Römer mit disem Brauch wolten andeuten; wann bey ihnen ein Tochter neu vermählet / vnd sambt dem Brautigamb

figamb sehr prächtig durch die Gassen geführt wurde / (a) warffen die kleine Knaben häufig Nuz auf sie / weßwegen Catullus singt / sparge nuces puer; geschah etwann darumb / weil mitten in den Wälschen Nussen ein zartes hölzernes Häutlein in der Gestalt eines Creuz gesehen wird / als treffe man in dem Ehestand lauter Creuz vnd Leiden an / weßwegen zum öfteren die Lieb erkaltet; Bey vnseren Zeiten / ob man schon dergleichen Nuz über die neu-anfangende Eheleuth nit sihet / so findet man doch andere Nussen häufig / als Betrübnußen / Bekümmernussen / Beschwärmussen / Aergernußen / Verfolgnussen / &c. wegen welcher gar oft die rechte Lieb versincket; doch manglet es nicht an dergleichen beständigen herzlichen Lieb bey vilen Ehegenossen / wie dann der grosse Gregorius Turonensis (b) mit aigner Feder selbst registriert von zweyen Eheleuthen / die also miteinander lebten vnd liebten / daß es Gott gar mit einem Wunderwerck hat begnaden wollen; Dann als der Mann mit Todt abgangen / vnd gebührender massen zur Erden bestattet worden / hat sein hinderlassene Wittib innständig begehrt / daß man sie nach ihrem Todt auch in das Grab ihres verstorbenen Manns legen solle / wie dann nach Verfließung eines Jahrs ebenmäßig dise eines seligen Todts verblieben / vnd als sie dem Begehren nach in das Grab ihres vorigen Manns gelegt worden / hat männiglich nicht ohne nasse Augen mit grosser Verwunderung gesehen / daß der todte / vnd schon halb verfaulte Mann den Arm auffgehbt / vnd ihr denselben vmb den Hals gewunden / seine gehabte herzliche Lieb auch nach dem Todt zu bestättigen. Nil dergleichen Herzen-Lieb zu geschweigen / ist allen vorzuziehen die Lieb in disem Heil. Ehestand Mariae vnd Joseph, dann gleichwie diser Ehestand ist gewest der allervollkommenste / vnd von Gott außerleßteste / ja mehr ein Himmlische als ein Irdische Beywohnung / so ist folgamb zu schliessen / daß allda gewest seye die allervollkommenste Lieb Joseph zu Mariam; welches dann fattsam auf disem abzunehmen / als dise gebenedeyte Jungfräuliche Gemahlin durch Uberschattung des Heil. Geistes empfangen / vnd schwanaer gienge mit dem Kind / so Gottes Sohn ware / vnd es der allerliebste Joseph wahrgenommen / vnd erstlich nicht gewußt wo es herrühre / ob er zwar im wenigsten nit zweiffelte an der vnbesleckten Keinigkeit seiner Gespons / doch / damit sie nit vermög des Jüdischen Gesas möchte versteiniget werden / volebat occulte dimittere eam, wolte er solche in gehaimb von sich schicken / auß purer herzlicher Lieb gegen ihr / damit nur diser seiner geliebsten Gemahlin nichts wideriges möchte begegenen. So ware auch die vollkommene Lieb Mariae zu Joseph / dann nachdeme der Himmlische Abgesandte Gabriel von dem Göttlichen Rath ist abgefertiget worden / als ein Curir auß die Erden / vnd das

B 2

mahlen

(a) Blondus de Rom. triumph. (b) De gloria Confess. c. 42e

mahlen Maria / wie sie den Göttlichen Betrachtungen oblag / mit grossen Glanz erschienen / seine folgende Ambassada abgelegt / *Ecce concipies & paries filium* : So verlauten die Evangelisten / daß Maria dem Engl nicht als sobald habe geantwortet / sondern sich darauff ein wenig bedencket : warumb O seeligste Jungfrau lassst nicht geschwind von deinem Corallinen Mund das Fiat ergehen ? du siehest ja daß der H. Engel / ein von dem höchsten Gott abgeordneter Bottschaffter vmb solches innständig anhalte ? darumb bedencket sich Maria / sprechen die H. Lehrer / weil damahlen ihr Gespons Joseph abwesend ware / deme sie ihr ganges Herz geschenckt / dessentwegen wußte sie nit gleich ob sie sollte den Willen darin geben : *Credo*, sagt der H. Lehrer Bernardus Sen. (a) *Quod beatissima Virgo totum thesaurum cordis sui Iosepho exhibebat* : Ich glaube gänglich / Maria habe den gansen Schatz ihres Herzens ihrem allerreinisten vnd allerliebsten Schatz dem Joseph übergeben : Ja wie ein Element lieber sein Centrum, wie der Luft die Höhe / die Erd die Nidere / wie ein Magnet liebet das Eisen / wie ein Affain den Halm / wie die Sonnenwendt die Sonne ; noch mehrer / wie Theseus geliebt den Perithoum, wie Orestes den Piladem, wie Pythias den Damonem, wie Epaminondas den Pelopidam, wie David den Jonatham ; noch mehrer : dann nach Gott war nichts auff der Welt / welche sie mehr lieben als sie zwen vndereinander ; (b) *Ioseph & Maria mutuo se amabant post Deum, plus quam quid aliud sive sanctum sive consanguineum.*

Wid nicht bald ein Blum angetrossen / die so hoch auffwachsen als die weisse Lilien / dermassen / daß Reiserus behauptet / es seye zu seiner Zeit ein Lilien gewachsen über zwen Ellen hoch : Joseph wird verdolmetschet *accrescens*, das ist / wachsend ; wie hoch diese Josephinische Lilien gewachsen in dem Gewalt vnd Würdigkeit / wäre schier besser mit Stillschweigen zu verehren / als mit Worten abzumessen. Das ist nunmehr allbewußt / was gestalten der sorgfältige Gott einem jeden Menschen auff Erden habe einen besondern Schutz-Engel zugesellt / der ihm ein vnablässiger Befehret vnd Glantzmann solle seyn / auch ihn so wol auß den Gefahren des Leibs als der Seelen errette ; dieses ist schon ein Christliche Wahrheit / aber ich frag euch sinnreiche Theologi vnd Schriftgelehrten / ob auch ebenmässig Christus auff Erden einen Schutz-Engel gehabt habe / vnd zwar ist die Frag nit von Christo als einem Gott / dann als Gott war er keiner Gefahr vnderworffen / auch folg samb keines Schutz vonnöthen / sondern ich frage / ob Christus als ein Mensch ebenfalls einen Schutz-Engel gehabt habe ; dann weil er freywillig den Menschlichen Mühseligkeiten / der Kälte / der Hitz / dem Hunger / dem Durst sich vnderworffen / ist ja nit vnrecht zu glauben / daß er sich auch einem Schutz-

(a) *Bernard. Sen. tom. 3. art. 3.* (b) *Rel. Serm. de S. Joseph.*

Schutz-Engel vndergeben / nicht zwar ein in solchen / wie die Menschen haben / weil sie selbige nur seyn auß dem vndersten Chor der Engeln / sondern etwann einen auß den obersten Hierarchien, die zu allernechst der Göttlichen Majestät beywohnen? allda antwort der Englische Lehrer von Aquin, Christus der H. Erz habe keinen Schutz-Engel gehabt / der Ursachen / weil ein Schutz-Engel über denselben ist den er schützt / in deme aber über Christum auch als einen Menschen keiner ware / sondern er ein Haupt aller Engel / 2c. hat es nicht seyn können / daß er einen Schutz-Engel gehabt hätte / sondern Christi Schutz-Engel vnd Schutz-Herr war Joseph; Auß dem ist Sonnenklar abzunehmen / weil Christus darumb keinen Schutz-Engel erwöhlt / dieweil kein Engel über ihn ware / so folgt / in deme der H. Erz Josephum für einen Schutz-Engel außerkühen / daß Joseph über alle Engel ware / vnd so gar auß Erden über Christum; Defensio Messiae, educatio Salvatoris sunt proprietates supra Christum. So war dann Joseph ein Engel / ein Engel nit in der Natur / sondern in dem Wandel vnd Heiligkeit / noch mehr als ein Engel / weil diesem sein Reintigkeit anerschaffen / Josephi Reintigkeit aber mit Verdiensten; Er war ein Erz-Engel nit in der Natur / sondern in der Würdigkeit / weil er zugesellt war der Königin der Englen / mehr als ein Erz-Engel / weil diser nur ein Abgesandter vnd Botschaffter Gottes ist auß Erden; Joseph aber ein Vatter vnd Pfleg-Vatter Gottes Sohns; Er war ein Cherubin nit in der Natur / sondern in der Gnad vnd Privilegien, weil er nemlich viler Lehrer Muthmassen nach auß Erden hat gesehen zum öfftern die Gottheit / mehr als ein Cherubin / weil diser Gott nur sihet / vnd anschauet / Joseph aber auch getragen / geküßt / vnd umfangen; Er war ein Seraphin nicht in der Natur / sondern in der flammenden Lieb / weil er Christum seinen Pfleg-Sohn vermessen stark geliebet / daß / wosfern er nit wäre durch sonderbare Göttliche Fürsichtigkeit erhalten worden / er sonst vor lauter Liebs-Hitz zu diesem süssesten Sohn zerschmolzen; Mehr als ein Seraphin / weil diser nur ein flammende Lieb tragt in dem Geist / Joseph aber in dem Geist vnd Fleisch; Er war ein Englischer Potestat vnd Macht nicht in der Natur / sondern in dem Gewalt / weil er zu herrschen hatte über Mariam vnd Christum / noch mehr als ein Potestat, weil diesem nur die Geschöpf / jenem aber gar der Erschöpffer gehorsamiet; Er war ein Englisches Fürstenthumb / nicht in der Natur / sondern in der Ehr vnd Hochheit / dann er erhöht war über alle Patriarchen vnd Propheten / vnd was dise nit gewürdiget seyn worden zu sehen / das hat er nit allein gesehen / sondern gar vnder seinem Gewalt gehabt / mehr als ein Fürstenthumb / weil diser nur über die Erden / jener aber über der Erden H. Erzn herrschte; Er war ein Thron nicht in der Natur / sondern in der Gnad / weil so oft vnd vilfältig auß seinen

Armben / als auff einem lebendigen Thron der jenige geruhet / der aller Ding Ruhe vnd Bewögunq ist. Mehr als ein Thron / weil diser nur nechst bey Gott / er aber bey Gott vnd mit Gott / vnd ein Vatter gar über Gottes Sohn. Hat dann einmahl die Welt ein solche hohe Lilien gesehen / wie hoch da dise Josephinische gewachsen ; allermassen Joseph über die Engel / über die Erz-Engel / über die Cherubin / über die Seraphin / über die Kräfte / über die Potestaten / über die Thronen / über die Patriarchen / über die Propheten / über die Apostlen / über die Martyrer / über die Beichtiger / über die Jungfrauen / über alle Heiligen / ja so gar auff Erden / welches vil vnd aber vil / war Joseph über Mariam / vnd thäte dise ihn ihren Herrn vnd Haupt nennen / ihn sie bitten / er ihr gebieten ; Kan schier / darff schier nicht recht sagen / sag es dannoch / auff Erden war Joseph über Christum ; Da waiß ich nicht / ob man sich solte mehrer verwundern über die größte Demuth Christi deß ewigen Sohn Gottes / daß er sich vnderworfen einem armen Zimmermann / oder aber über die Hochheit Josephi ; daß er so gar auff Erden über Gottes Sohn ware / vnd der ihme Gehorsamb gelaißt / er Gottes Sohn ernehrt / Gottes Sohn in dem Vorzug geben / er Gottes Sohn vnder seinem Gewalt gehabt / Gottes Sohn ihn einen Vattern genennt ; Vor Zeiten verwunderten sich die Jünger / daß Christo dem Herrn so geschwind auff sein Befelch die brausende vnd saufende Wind / das bittere vnd verbitterte Meer gehorsamet ; Sagte demnach einer zu dem andern / (a) Quis putas est hic, quia ventus & mare obediunt ei? Wer muß doch der seyn / deme der Wind vnd das Meer gehorsamen? Verwundert euch nicht / wer muß der seyn / deme die Sonn dise helle vnd schnelle Welt-Ampel / welche nach Aussag Clavij so starck lauffet / daß sie in einer Stund fünffmahl hundert tausend / acht tausend / acht hundert Meil possirt / doch so geschwinden Gehorsamb gelaißt auff den einigen Befelch / sta sol, vnd ihren schnellen Lauff eingehalten? Wer muß der seyn? Der ist Josue ; Wer muß der seyn? Deme die harte vnd truckene Felsen / so mit innwendigen Feuer-Funcken gefüttert / auff einen geschwinden Befelch eine Wasser-Quell hervor geben / verwundert euch nit wer der muß seyn? Der ist Moyses ; Aber da laßt euch wundern / wer muß dann der seyn? Deme der Allerhöchste / der Allerheiligste / der Allerreichste / der Allerweise / der Allerarckste im Himmel vnd auff Erden gehorsamb ist? Der ist Joseph ; & erat subditus illis ; Dann alles was er gebietete vnd schaffte / das thäte Iesu zum allerfleisigsten vollziehen ; schaffte Joseph ; mein Iesu / trag mir dises Holz daher / so thäte ers ganz eylfertig / der doch alle Bäume mit dem einigen Wort Fiat erschaffen ; befehle Joseph ; mein Iesu säubere mir die Werkstatt / das verrichtete er ganz

(a) Marc, 4. c. 4.

ganz genau / der doch die Seelen durch sein großwürckende Gnad reiniget vnd säubert; sagte Joseph: bring mir ein Wasser / da gieng er ohne Verweilung / der doch der Brunn des Lebens selbst war: daher schreibt Magalinus mit Nicephoro: (a) daß der gebenedeyte Iesus auß Gehorsamb täglich das Wasser in einem gewissen Geschirz abgeholt von einem Brunn / welcher ein Balsche Meil entlegen von der heiligen Wohnung / wie dann noch auff heutigen Tag zu einer ewigen Gedächtnuß alldorten stehet ein Capell dem H. Erz-Engel Gabriel gewidmet. O incomparabilis dignitas Josephi! O unvergleichliche Hochheit Josephi! Dir ist auff solche Weiß gehorsamb derjenige / deme gehorsamb das Feuer / vnd auff seinen Befelch in dem Babylonischen Ofen sich in ein kühles Thau verkehrt; Dir ist gehorsamb derjenige / deme der Luft gehorsamb / vnd auff sein Schaffen das Schiffel Petri vnangefochten gelassen; Dir ist gehorsamb derjenige / deme gehorsamb das Wasser / vnd auff sein Gebott zur Zeit des Pharaonis sich in ein rothes Blut verwandelt; Dir ist gehorsamb derjenige / deme gehorsamb die Erd / vnd auff seinen Willen ihren Schlund auffgesperret / vnd den Datan vnd Abiron erschleckt; Dir O Joseph ist gehorsamb derjenige / deme alles gehorsamb. O herrliche Hochheit / O hohe Herrlichkeit Josephi! was Trosts wirst du dann nit empfunden haben in deinem Herzen / wann du gesehen hast Iesum den Sohn Gottes dir Gehorsamb laisten / dir auffwarten / vnd so vil tausendmahl von ihm in seiner Kindheit das süsse Wort ja mein Tata, in seiner Jugend das liebe Wort ja mein Vatter hast angehört. Die Historici schreiben / (b) daß ein fürnehmer Cavallier vnd Rucht-Vatter des H. König Stephani in Ungarn gewest seye / wie er auff ein Zeit den holdseeligen Königlichen Pringen auß seinen Armen truge / hat er gehört / daß ihn das Durchleuchtigste Kind Tata genennt / worüber er sich also erfreuet / daß er an demselben Orth / wo dieses geschehen / ein Statt lassen auffbauen / mit Namen Tata, so noch auff heutigen Tag stehen solle: Wann diesem ein so süsse Erquickung in seinem Herzen gewest / daß ihn nur ein Irdischer König Tata genennt / was Süßigkeit / was süßer Trost / was trostreiche Ergößlichkeit muß dann nit empfunden haben vnser hochheiliger Joseph / wann ihn so vil tausendmahl der König aller Königen / der Sohn Gottes selbst Tata, Tata genennt. O wol Joseph accrescens, O wol ein hohe auffgewachsene Josephinische Lilien / indeme dero Blatter gar die schönste Blum IESUM überschatteren.

Es ist freylich hoch gewachsen Maria Magdalena, so hoch / daß sie gewürdiget worden mit ihren Händen die Fuß Iesu vmbfangen / vnd selbige ehrenbietig zu küssen; doch noch höher die Lilien Joseph / indem er nicht allein

lein

(a) In Josue cap. 19. (b) Fedel, in Paneg. S. Jos.

lein die H. Fuß / sondern auch die Hand / das Angesicht / die zarteste Lefften Christi gewürdiget worden anzurühren / vnd küssen; es ist hoch gewachsen Thomas, so hoch / daß ihme erlaubt ist worden / seine Finger in die offene Seyten-Wunden Christi zu legen / doch noch höher Joseph / als der nit allein die Seyten / sondern den ganzen Christum hat dörfen umbfangen; Es ist hoch gewest Paulus, so hoch / daß er gewürdiget ist worden in den dritten Himmel verzuckt zu werden / doch noch höher Joseph / weil er nicht nur auff ein viertel Stund wie Paulus, sondern dreysig ganzer Jahr den Himmel in seinem Hauß gehabt / dann wo Christus ist / da ist der Himmel / Ubi Papa ibi Roma: Es ist hoch gewachsen vnd gewest der alte gerechte Simeon, so hoch / daß er gewürdiget worden das süsseste Kind Jesum in der Beschneidung auff seine Arm zu nemmen / doch Joseph noch höher / weil er nicht ein kurze Zeit / sondern vil Jahr lang den Sohn Gottes in seinen Händen / auff seinen Händen / vnd vnder seinen Händen gehabt; Es ist hoch gewachsen vnd worden der Jungfräuliche Jünger Johannes / der das Glück gehabt / daß er in dem letzten allerheiligsten Abendmahl an der Brust Christi gelegen; hat ihm ja nichts übelß auff einem so Himmlischen Volcker können träumen; doch Joseph noch höher / weil Jesus bey ihme / er mit Jesu zum öfftern geschlafen / vnd geruhet; Es seind hoch gewachsen vnd hoch worden / so vil tausend Heilige auff Erden / so hoch / daß ihnen Gott dieses Lob geben / vnd sie seine treue Diener vnd Dienerin genennt / Serue bone & fidelis, &c. doch noch höher / vnd vil höher Joseph / als der auff Erden nit ist genennt worden ein Diener / sondern ein Vatter des Sohns Gottes: O incomparabilis dignitas Josephi! O unvergleichliche Hochheit diser Josephinischen Lilien! deren unbegreifliche Höhe nit besser kan abgemessen werden? als nach der Maß seiner gebenedenten Gespons MARIE.

Dann ist Maria gewesen nach der Lehr Hesichij, (a) A. ein Archen Noe / in dero das Menschliche Geschlecht erhalten worden / so ist Joseph gewest ein gerechter Noe über die Marianische Archen / vnd selbige auß Göttlichem Befelch gelait / geführt vnd regiert; Ist Maria gewest nach der Aussag Joannis, B. ein Buch / in welches durch Übersattung des heiligen Geists ist geschriben worden das ewige Wort Gottes / welches Fleisch ist worden / so ist auch Joseph gewest ein außerröhlter Bibliothecarius über dieses Behaimbnuß-reiche Buch; Ist Maria gewest nach der Meinung Bernardi des süßen Lehrers / (b) C. ein Castell / in welches Jesus der Göttliche Sohn eingetretten / so ist auch Joseph gewest ein machbarer Commendat über dieses Marianische Castell / vnd solches von allen Feinden sieghafft beschützet; Ist Maria gewest nach Bestätigung des H. Gregori, (c) D. ein Dusch / auff

wel-

(a) Tom, 2. de Virg. (b) Bern, serm, 2. de Assumpt. (c) Greg. Niz. de laud. Virg.

welchen das Brodt der Engel Christus das erstemahl ist auffgelegt worden / so ist auch Joseph gewesen ein Himmlischer Tafel-Decker / vnd solchen Gewalt vnd Sorg über diß vom Himmel bekommen; ist Maria gewesen nach der Beschreibung des H. Epiphaniij, (a) E. ein andere Eva / die vns die wahre Frucht des Lebens Jesum gebracht / so ist Joseph gewesen ein anderer Adam / vnd gleichwie vns der erste durch seinen Ungehorsamb hat gestürzt / also dieser vns mit seinem Gehorsamb wider gleichsamb erhebt; ist Maria gewesen nach verlaut des H. Petri Damiani, (b) F. ein Frau der ganzen Welt / weil sie den jenigen in ihrem reinisten Leib getragen / der auff seinen Händen die Welt trägt / so ist auch Joseph ein Herz gewesen der Welt / weil er über denselben hat gehabt zu gebieten / deme da alles im Himmel / auff Erden / vnd in der Höllen gehorsamet; ist Maria gewesen nach der Feder des grossen Hieronymi, (c) G. ein Garten / auß deme herfür gesprossen der schönste Iesomin, das ist / Iesu mein / so ist auch Joseph gewesen ein wolgeordneter Zaun / der disen Garten mit seiner Sorgfältigkeit / vnd Wachbarkeit umbzäunt; ist Maria gewesen nach Verfassung des gedachten H. Lehrers / (d) H. ein Haus der Weißheit / so ist auch Joseph gewesen über dises ein vollmächtiger Rektor Magnificus, vnd als ein Oberherr vnd Oberhaupt erkannt worden; ist Maria gewesen nach Beylegung des H. Ildephonß, (e) J. ein Jungfrau vnversehrt / von dero auch geschriben wird / daß sie einem durch das bloße Anschauen habe können die Reinnigkeit einpflanzen / so ist auch Joseph gewesen ein vnversehrt Jungfrau / weilen er so vil Jahr bey ihr vnd mit ihr / als mit einem Spiegel der Reinnigkeit gewohnt; ist Maria gewesen nach den Schrifften des H. Vatters Augustini, (f) K. ein Königin des Himmels / weil sie den König des Himmels Christum empfangen / getragen / geböhren / so ist Joseph gewesen ein Obrister Hofmeister über beede Jesum vnd Mariam; ist Maria gewesen nach Befräftigung des H. Nazianzeni, (g) L. ein Licht der Welt / weil sie in ihr selbstem gehabr hat die wahre Sonn der Gerechtigkeit Christum / so ist auch Joseph gewesen ein Licht der Welt / weil er immerdar bey sich hatte die schönste Morgenröth Mariam; ist Maria gewesen nach Titulierung des H. Cyrilli, (h) M. ein Mutter Christi / weil sie denselben neun Monath vnder ihrem Jungfräulichen Herzen getragen / so ist auch Joseph gewesen ein Vatter Christi / weil er auff Erden die Stell vertretten des Himmlischen Vatters; ist Maria gewesen nach Lobspredung des H. Martyrers Methodi, (i) N. ein Mehrerin des allgemainen Ernehrrers / weil sie denselben mit ihrer schneeweissen Milch getranckt / so ist auch Joseph gewesen ein Mehrer der Mehrerin

(a) Epiban. ser. de Virg. f. 2. (b) Serm. 1. de Nat. Virg. (c) In Apol. ad pama.
 (d) Lib. 20. in Esa. (e) Serm. 6. de Assump. (f) Serm. 2. de Assump. (g) In
 Carmi. de Virg. (h) Serm. 6. de Chr. (i) Method.

gerin des allgemainen Ehre / weil er beyde mit dem Schwarz seines
 Angesichts ernehrt; ist Maria gewest nach Muthmassung Cartagenæ, (a)
 D. ein Obfigerin der höllischen Schlang / so ist auch Joseph gewest ein Ob-
 figer dieses Feinds / allermassen er denselben schon in Mutter-Leib mit Ioan-
 ne Baptista überwunden / wie solches Gratianus vnd Gerson wollen behaup-
 ten; ist Maria gewest nach Press des H. Sphrem, (b) P. ein Paradyß
 der Wollüst / weil in ihr gestanden vnd gewachsen der Baum des Lebens
 Jesus / so ist Joseph gewest ein Cherubin / der mit seiner flammender Lieb die-
 ses gehüt; ist Maria gewest nach Ausspruch des H. Blutzugens Methodij,
 (c) Q. ein Quell-Brunn / auß dem das Wasser des Lebens Christus gestof-
 fen / nach welchem ein jede enffrige Seel wie ein entzündter Hirsch trachtet /
 so ist Joseph gewest ein außermöhlter Brunnen-Meister / vnder dessen Hand
 vnd Pfandt diser Brunnen-Kasten sambt dem Brunnenquell gehörte; ist
 Maria gewest nach Aussag des grossen Lehrers Epiphaniij, (d) R. ein Reben-
 stock / an deme die wahre Eynriche Reben Jesus gewachsen / so alsdann auff
 der Press des Creutz außgepreß / vnd vns allen Seelen zu einem Gesund-
 Trunck worden / so ist auch Joseph gewest ein besitzner Weingartner / vn-
 der dessen Sorg der Stock sambt der Reben gehört; ist Maria gewest nach
 Außdeutung des H. Damalzeni, (e) S. ein Schatz-Kammer / in dero das
 kostbarliche Edelgestain Unio hypostatica Christus mit der Gottheit vnd
 Menschheit gelegen / so ist Joseph gewest ein treuer Schatzmeister / der alle
 Sorg darüber getragen / so gar in Egypten gefl. he / daß er keinen Schaden
 litte; ist Maria gewest nach Gutachten des H. Ildephonfi, (f) T. ein Tempel
 Gottes / in deme statts vollkommener Ablass ware / vnd das Hochwür-
 digste allzeit offen gestanden / so ist Joseph gewest ein Tempel Herr oder ein
 frommen Kirchen-Vatter / vnder dessen Gebiet alles gestanden; ist Maria
 gewest nach der Lehr des Englischen Thomæ, (g) V. ein Vorleuchterin der
 Welt / zumahlen sie das Licht getragen / welches erleucht diejenige / die da
 sitzen in Finsternuß vnd Schatten des Todes / so ist auch Joseph gewest ein
 Vorleuchter der Welt / weil er dieses Himmlische Licht erhalten / daß es die
 Herodische Tyrannen nit hat können abblasen; ist Maria gewest nach Laut
 vnser täglichen Gebetts / W. ein Weib / gebenedeyt vnder allen Weibern /
 weil ihr allein die Gnad geschehen / Gottes Mutter zu werden / vnd keiner
 andern / so ist auch Joseph gewest ein Mann / gebenedeyt vnder allen Man-
 nern / weil ihme allein die Gnad geschehen / Gottes Ehr. vnd Ehr. Vatter
 zu seyn / vnd keinem andern; ist Maria gewesen nach Lehr aller Lehrer, Z. ein
 Bier des Himmels vnd der Erden / weil sie die heiligste Dreyfaltigkeit mit vns
 auß-

(a) Lib. 8. de Ma. (b) Orat. de laud. Virg. (c) In thron. orat. ad hyp. (d) Epiph.
 (e) In Synn. Assumpt. (f) Serm. 3. de Assumpt. (g) Thom.

auffsprechlichen Gnaden-Glanz geziehret / so ist auch Joseph gewesen ein Ziel
des Himmels vnd der E. den / daß er also wol hat können sprechen: (a) Ve-
nerunt mihi omnia bona pariter cum illa. Wer sihet dann anjeko nicht / daß
die schneeweisse Josephinische Lilien so hoch gewachsen / daß nach Gott vnd
Maria niemand höher als Joseph / vnd auffer Gott vnd Maria alle niderer
als Joseph / so hoch Joseph diese schöne Lilien / daß man ihr auff ihre weisse
Blätter billich schreiben kan: non plus ultra.

Die Lilien hat vor allen andern Blumen ein sehr starcken Geruch / weß-
wegen ihr der Symbolist zuschreibt: Ingenti fragrat odore, das ist:

Sie thut ganz lieblich riechen /
Und erhält in dem den Ruhm,
Daß sich vor ihr verkriechen
Muß fast ein jede Blum.

Wie lieblich die Josephinische Lilien an der Heiligkeit gerochen / weiß
allein derjenige zum besten zu erweisen / der diese Paradies-Blum gepflanzt /
Gott allein ist es möglich die Heiligkeit Josephi zu erklären. Es schreibt et-
was wunderbares der H. Vincentius Ferr. (b) von dem jenigen Schächer
oder Mörder / so mit dem gebenedeyten Heyland ist auff dem Berg Calva-
ria verdienstermassen gecreuziget worden; diser mit Namen Dismas war ein
solcher lasterhafter Böswicht / daß er über die 40. gantzer Jahr ein Mör-
der / vnd so vilfältig seine Hand mit dem vnschuldigen Blut gewaschen / führe-
te solchen gottlosen Wandel nach Aussag Leonis Pap. bis auff das Creuz /
allda aber ist er in einer ganz kurzen Zeit bekehrt worden / selig worden /
heilig worden / vnd nach dem Todt ohne einiges Fegefeuer das Paradies er-
langt / auch als ein Heiliger erkannt wird von der Catholischen Kirchen / wie
dann Baronius seinen Fest-Tag gesetzt den 25. Martij; daß aber diser sonst
verruchte Mensch so geschwind canonicirt vnd heilig worden / gibt diese Ur-
sach der H. Lehrer Vincentius Ferr. vnd spricht / daß diser Mörder Dismas
von dem Schatten des Leibs Christi seye berührt worden / vnd deswegen see-
lig vnd heilig; dann es verzeichnen die Scribenten mit Adricomio, der
gebenedeyte Jesus seye zwischen zweyen Mördern gecreuziget worden / zur
Zeit / als die Sonn schon gegen Undergang naigete / vnd also der Schat-
ten von dem ausgestreckten Arm Christi seye gangen über den Mörder Dis-
mas, so etwas niderer hangete / welcher Schatten dann ihme auff den Kopf
gangen / in demselben den Verstand alsobald erleucht / daß er unverzüglich
hat angefangen Gott zu erkennen / zu lieben / vnd endlich ganz heilig gestor-
ben. Anjeko seye es einem jeden beliebig ein solche recht folgende Schluß.

§ 2

Red

(a) Sap. c. 7. (b) Vincent. de Pass.

Ned zu formiren: wann der eingige Schatten von dem Armh Christi ein so grosse Würckung gehabt / daß darvon Dilmas der Mörder ist heilig worden? wann das vermag ein einzige schattige Berührung des Arms vnser HERN? was wird dann nicht erst vermögen der Armh selbst / der ganze H. Leib selbst / welchen Joseph nicht nur einmahl / sondern vil hundertmahl bey sich vnd an sich gehabt? wie oft vñ aber oft schlaffte der süßeste Jesus ins Josephs Armben / als in einer lebendigen Wiegen? wie oft vnd aber oft fielen dieses Göttliche Kind dem Joseph vmb den Hals / daß er also wie ein Ritter des guldenen Fluß das wahre Lamb Gottes am Hals getragen? wie oft hat dieses Himmlische Herzl mit seinen Corallenen Leßeln dem Joseph ein Bussel geben / daß ihme / wanns möglich wäre / die Engel neydig darumb gewest? wie oft vnd vilfältig lag dieses guldene Kind auff dem Angesicht des Josephs / wie ein Gold-Keserl auff einer Rosen; wann dann Dilmas sonst gottlos / ist heilig worden durch den Schatten des Arms Christi / was muß dann erst für ein Heiligkeit erhalten haben Joseph / ohne das gerecht / durch die stätte Gegenwart des allerheiligsten Leibs Christi? Es irret derjenige nit / der Joseph nach Gott vnd Maria den Allerheiligsten nennet / dann / gleichwie es sich gebühret hat / redet der Marianische Lehrer Anselmus, daß Maria ein solche Heiligkeit an ihr habe / der gleichen nach Gott / vnd vnder Gott nit gefunden werde / also hat es sich auch gezimmet / daß mit gleichmäßiger Heiligkeit der Mehr-Vatter Joseph glanze. Zu dem / der mit Feuer vmbgehet / der wird ja erhitzt / der mit Kreiden tractirt / der wird weiß / der mit Rosen handelt / der riechet darvon / also auch der mit Heiligen vmbgehet / der wird heilig / cum sancto sanctus eris: weil dann Joseph mit Christo / mit Gottes Sohn / mit dem Brunn der Heiligkeit / mit dem Allerheiligsten / so ist er zweiffels sonder nach Gott vnd Maria der Allerheiligste / wie ihn dann also tituliret Cartagena. (a) Neben dem ist Gott auff die Welt kommen als ein Göttlicher Gefaszgeber / der aber kein Gefasz eingesetzt / welches er nit selbst vollkommenest hätte vollzogen; weil er dann vor allen andern scharpff befohlen / honora patrem & matrem, ehre Vatter vnd Mutter; wird er ohne zweiffel seinen allerliebsten Mehr-Vatter also geehret haben / daß er ihme alle mögliche Heiligkeit ertheilet; dann hat Gott geben meinem grossen Heil-Vatter Augustino ein solche inbrünstige Lieb / daß in seinem Herzen Augustinus wie ein heißer August entzündt; hat Gott geben der H. Clara ein solche unbeflechte Keinigkeit / daß sie vermög ihres Nahmens so klar ware an der Unschuld / wie das klare Crystall; hat Gott geben dem Seraphischen Francisco ein solche grosse Demuth / daß er stets parvus vnd baarfuß gewandelt; hat Gott geben dem Englischen Thomæ ein solche heilige Weisheit /

(a) Tomo 4. Hom. 18.

heit / daß Thomas ein grosser Tomus voller heiligen Wissenschaftt ist worden; hat Gott geben dem H. Ignatio, (welches so vil als ignem jacio,) daß er sein Feuerbrünstigen Serlen-Eyffer an allen Orthen spühren lassen; hat Gott geben ein so Selbstmüthige Stärke der H. Apolloniae, daß sie ihr vmb Christi Ehr vnd Lehr willen die Zähn tyrannisch aufzureissen nicht geacht / wol gewußt / daß im Himmel GOTT seinen Gästen lauter Hönig aufsetze / zu deme die Zähn ohnvnöthben; hat dann Gott allen disen vnd andern mehr so grosse vnd heilige Tugenden vnd tugendvolle Heiligkeit verliehen / die doch nur allein seine Diener vnd Dienerin gewesen / so hat ohne allen Zweifel er dem Joseph als seinem Nehr-Vatter / seinem Oberhaupt / seinem Beschützer alle gedachte Tugenden vnd Heiligkeit auff die allervollkommeneste Weiß erthailt: welches bekräftiget Bernardinus Sen. (a) Quomodo cogitare potest mens discreta, quod Spiritus sanctus tanta unione conjugij uniret menti tantæ Virginis aliquam animam, nisi ei virtutum operatione simillimam: Ein jeder reiffer Verstand solle gedenccken / daß der Heil. Geist einer solchen Gespons wie Maria war / keinen andern Gemahl werde zugesellet haben / als der ihr an Tugenden vnd Heiligkeit gleiche. Ist demnach der Geruch diser Josephinischen Lilien / nach Gott vnd Maria über alle andere.

Es darff nun niemand mehr lang rathen / wie hoch GOTT dise aller schönste Lilien gest. lt habe sin der Glory / vnd in was kostbarlichn Buch-Krug selbige annoch blüe vnd rieche; wird es leicht abnehmen auß der Glory vnd Ehr / die Christus der H. Erz erwisen seinem Klayd / welches seinen Menschlichen Leib auff diser Welt bedeckt hat: (b) Dann als Pontius Pilatus ein geböhrener Frankosß von Lion, wie solches mit mehrern bezeugt Sixtus Sen. *serm. 2.* den vnschuldigen Messiam IESUM Nazarenum so vngerechter wiß zum Todt verurtheilt / vnd solches aber mit allgehörigen Umständen damahl regierenden Kayser Tyberio zu Ohren kommen / hat ihn gedachter Tyberius durch einen Expressen nacher Rom citirt; Pilatus hatte schon einen Vorgeruch der Kayserlichen Wagnad / damit derowegen selbiger mit ihm nit gar zu scharpß verfahren möchte / hat er vnder seine Klayder angelegt Christi Under-Klayd / welches von den Jungfräulichen Händen Mariæ gestricket ohne Nad / vnd glaublich mit ihm von Kindheit an gewachsen / noch solle in der Churfürstlichen Statt Trier mit grosser Ehrerbiettsambkeit auffbehalten werden: wie nun also Pilatus vor den Kayser kommen / vnd alle hohe Bediente nicht anderst vermainten / als werde Pilatus mit gefänglichen Fuß-Eysen empfangen werden / so aber nit allein nit geschehen / sondern noch Tyberius der Kayser von seinem Thron auffgestanden / vnd Pilatum auff das

3

aller

(a) *Serm. de Joseph. art. 2.* (b) *Mallonius de plagis c. 10. Petrus Mes. p. 2. Silva c. 8. Joseph. Hebr.*

allerfreundlichste beneventirt, auch nicht ohne Kayserliche Schanckungen
 von sich gelassen; welches alles nit ein wenig verwundern zu Hof verursach-
 te; So bald aber Pilatus den Abschied genommen/ vnd auß den Augen des
 Kayfers kommen / hat sich augenblicklich der Zorn des Tyberij ob solcher ge-
 übten Tyranney erneuert / vnd daher ernsthaft befohlen / man solle ohne
 Verzug Pilatum wider zu sich führen; als sich dann diser widerumb gestellt /
 ist mehrmahl Tyberius der Kayser von seinem Thron auffgestanden / vnd
 ihn mit aller Höflichkeit empfangen / auch widerumb sehr köstlich remun-
 rirter von sich gelassen; das geschehe nun zum drittem / daß / so oft Pilatus
 vor Tyberio dem Kayser erschinen / so oft ihm diser allen gewogenen Affect
 vnd Ehr erzaigt / so oft er aber von ihm gewichen / so oft hat der gefatte Zorn
 Tyberij sich wider erneuert / biß man endlich in Erfahrung kommen / daß
 Pilatus das Under-Klayd Christi an sich trage / so bald ihm nachgehends dises
 ist außgezogen worden / hat ihn Tyberius nicht allein nicht mehr im wenigsten
 verehrt / sondern ihn durch vnwiderrufflichen Sentenz in das Elend verur-
 thailt; wie er dann sich zu Wienn in Franckreich auß verzweifletem Ge-
 müth sich selbst entleibt: (a) Also Didacus Bellardus sambt andern: Frag ich
 demnach / warumb Gott der Herr disem Klayd ein solche Glory vnd Ehr
 hat lassen zukommen? so antwort mir selbst Christus also; dieweil mich
 dises Klayd so lange Jahr bedeckt / so lange Zeit von der Kälte defendirt,
 so vil Jahr meinem Menschlichen Leib verhöflich gewesen / deswegen auß
 Danckbarkeit gib ich ihm / daß es solle von hohen vnd nideren Stand grosse
 Glory vnd Ehr empfangen: Auff alles dises laß es sich sehr weißlich also
 schließen; hat sich Gott also danckbar eingestellt gegen disem Klayd / weil
 es seinem Menschlichen Leib verhöflich gewest? wie wird er dann erst remun-
 rirt haben den H. Joseph / der ihm vnd seinem Menschlichen Leib vnzahl-
 bar mehr vnd grössere Gutthaten erweisen; Dann wer hat das Göttliche
 Kind in Mutterleib erhalten? Joseph; dann der die Mutter erhalt / er-
 halt auch zugleich das Kind; wer hat dem süßesten Jesulo die Herberg ge-
 sucht in dem kalten Winter zu Bethlehem? Joseph; wer hat oft mit aignen
 Händen disen Himmlischen Bringen gespeist vnd getränckt? Joseph; wer
 hat dises allerheiligste Kind von dem blutdürstigen Schwerdt Herodis errett?
 Joseph; wer hat mit grossen Sorgen vnd angsthaftem Herzen disen Himml-
 ischen Knaben gesucht vnd gefunden im Tempel? Joseph; wer hat Jesum
 vnd Mariam mit dem Schweiß seines Angesichts ernehrt? Joseph; wer hat
 beede in allen Gelegenheiten / zu aller Zeit / mit aller Lieb erhalten / defen-
 dirt, beschützt? Joseph; O wie wird dann so reichlich Gott ihme dise Väter-
 liche Lieb belohnt haben in der Glory! zumahlen er sein Klayd also be-
 lohnt!

(a) Bellard. de S. Andr.

lohnt / vnd auch bey seiner Göttlichen Parola versprochen / einen kalten
 Trunck Wasser / den man einem auß seinen mindeten gibe / nicht vnbeloh-
 net zu lassen ; Es ist gar nit zu zweiffeln / daß nechst Gott vnd Maria der
 Thron seye / auff deme diser Joseph herrsche ; wie dann solches mit beständi-
 gen Worten bekräftigt Bernardinus de Bult. (a) Nullus Sanctus maior est
 in caelo post beatam Virginem S. Joseph : Es ist kein grösserer vnd höherer
 Heiliger im Himmel nach Mariam als Joseph ; dann alle Heilige vnd See-
 lige in jenem ewigen Freuden-Saal seynd Diener Gottes gewest / Joseph
 aber ein Vatter ; so wird ja Gott seine Diener nit höher setzen / als seinen
 Mehr Vatter ; welches auß dem gnugsamb erhellet / (b) was die S. Jung-
 frau Gertrudis gesehen in einer Verzeckung / allwo sie wahrgenommen / daß
 der gnnze Himmlische Hof zu dem S. Nahmen Joseph frolocke / vnd alle
 Heilige im Himmel ihre Häupter naigten / vnd ihme Josepho Ehr erzaig-
 ten : Ist also in dem Himmel Gott der Höchste / nach Gott Maria / nach
 Maria Joseph ; Gott hat den ersten Thron / Maria den andern / Joseph
 den dritten ; Gott in der Mitten / Maria auff der rechten Seiten / Joseph
 auff der linken ; Gott über alle / nach ihme Maria über alle / nach ihr Joseph
 über alle Heilige erhöht / vnd billich ; dann es ist / war vil ein Vorbedeutung
 vnd Figur Christi zu seyn / wie der Patriarch Noë : Es ist vil ein Vorkünder
 vnd Vordeuter Christi zu seyn wie der Prophet Elaias ; Es ist vil ein Statt-
 halter Christi zu seyn wie der Apostel Petrus ; Es ist vil ein Jünger Christi
 zu seyn wie der Martyrer Ignatius ; Es ist vil ein Copen vnd Contrafeh
 Christi zu seyn wie der S. Beichtiger Franciscus ; Es ist vil ein Würthin
 vnd Gastgebin Christi zu seyn / wie die S. Jungfrau Martha ; Es ist vil ein
 Braut Christi zu seyn / wie die S. Wittib. Elisabeth ; Es ist vil ein Diener
 oder Dienerin Christi zu seyn wie Augustinus, Benedictus, Monica, Scho-
 lastica, &c. doch mehr vnd aber mehr ist es ein Vatter vnd Mehr-Vatter
 Christi zu seyn / wie Joseph ; weßwegen dann billich dise schöne schneeweisse
 Josephinische Lilien über alle Beigelten der Patriarchen / über alle Son-
 nenwendt der Aposteln / über alle Ritter-Sporn der Martyrer / über
 alle Tullibanen der Beichtiger / über alle Narcissen der Jungfrauen /
 über alle Vergiß mein nit der Wittib / über alle Blumen der Heiligen
 gesetzt / gestellt / erwöhlt in der Glory ; allwo sie in einem schönen scheinen-
 den guldenen mit Edelgestainen versehenen Busch-Krug auff ewig stehet / vnd
 den Geruch seiner Gnadenreichen Hülff der ganzen Welt außbraitet ; be-
 fördert LEOPOLDO vnserm Allergnädigsten Kayser : Ex omnibus flo-
 ribus orbis elegit sibi Liliun Josephum : Allermassen er auß allen Blumen
 ihme dise Josephinische Lilien für sein hoch-flammendes Erh-Dauß vnd dessen

auge

(a) Parte 4. serm. 12. (b) Lib. 4. Revel. cap. 5.

zugehörigen Erb-Ländern erwöhlt. Denckwürdig ist/ was Famianus Strada schreibt / (a) daß nemblich zur Zeit Caroli des V. Röm. Kayfers vnd Oesterreichischen Herculis in seinem Hof-Garten zu einer Zeit ein Lilien gewachsen mit zwey Stengel / eine auß disen blüete zu ihrer rechten Zeit / als nemblich zu End des Mays/ die andere ihre Gespännin blibe jederzeit verschlossen bis gar in den Herbst / dort in der Nacht/ als Carolus mit Todt abgangen / eröffnete sich dise Lilien/ vnd blüete inniglich schön mit höchstem Verwundern der anwesenden Hoffstätt; welche schöne Blum nachgehends auff den hohen Altar der Kirchen gestellt / vnd von männiglich für ein gutes vnd glückseliges Zeichen gehalten worden: Weit ein bessers vnd glückseligers Zeichen ist es / wem da die Josephinische Lilien blüet / vnd ihre Gnaden-Schoß eröffnet; Und zwar heut eröffnet Joseph diser neuerwöhlt gütigste Schutz-Herz seine mit vnzahlbaren Gnaden angefüllte Schoß allen gehörigen Oesterreichischen Erb-Ländern / ladet sie ein als fromme Christliche Bienen / das Hönig der Gnaden zu saugen / vnd verspricht hinfüro in allen Nöthen gnädigsten Beystand vnd Schutz / vnder welchem nicht möglich ist / daß einem etwas widriges könne begegnen: welches gnugsamb bezeugt Christus der HErr als die einvernenschte ewige Wahrheit selber; von deme die Evangelisten verzeichnen / daß / nachdeme er in dem dreßsigsten Jahr in die Wüsten getreten / sey er vnderschiedlich von dem bösen Feind versucht worden / vnd zwar hoffte diser höllische Baghals / weil es ihm schon einmahl glücklich von staten gangen in dem Paradyß / daß er noch disen wolle zum Fall bringen / dann er nicht wußte / daß Christus der HErr zugleich Gott wäre: Entsethet anjeko die Frag/ warumb der sonst arglistige Sathan den HErrn erst im dreßsigsten Jahr versucht / vnd nit etwann in dem sibenzehenden oder achtzehenden / 2c. weiß doch diser höllische Jäger / daß ihm zur selben Zeit die mehresten Seelen in die Fallstrick geraten; dann ist der Mensch ein Schiffel/ so leydet dieses gemainiglich dazumahl einen Schiffbruch: ist der Mensch ein Garren / so wachsen zum östern in der Jugend die Brennessel; ist der Mensch ein Uhr/ so gehet dise gar oft zur selben Zeit nit recht; warumb dann hat diser Seelen-Rauber Christum den HErrn auch nit dazumahlen in denselben Jahr versucht? warumb erst im dreßsigsten Jahr? da wird geantwort/ daß er gar gern solches hätte gethan / habe aber nit können/ dann Joseph lebte dreßsig Jahr bey Christo / vnd hatte ihn vnder seinem Väterlichen Schutz / dabero so lang der HErr vnder dem Schutz Iosephi gewest / so lang hat ihm nichts böses können begegnen: (b) Fuit Ioseph Christi pueri contra insidias diaboli & astutias defensor: Getroßt derohalben ihr alle Christliche Menschen / die ihr außgebrait seyt in vnzahlbarer Menge durch alle

(a) Famianus Strada de bel. belg. (b) Isidorus Isolan. p. 2. c. 4.

alle Reich- vnd Erb-Länder dieses Durchleuchtigsten Erz-Hauß Oesterreichs; Getrößt ihr Oesterreicher/ nunmehr seyt ihr reicher worden/ weil der Himmel vnd nach ihm LEOPOLDUS euch mit einem neuen Schuß-Herzn dem H. Joseph bereichet/ vnder welchem euch nimmermehr was böses kan begeg- nen; dann so lang Joseph euer Vatter ist / so lang kan das Glück euer Stieff-Mutter nit seyn/ so lang Joseph euer Secundant ist / so lang kan euch kein Feind überwinden / so lang Joseph euer Haußschaffner ist / so lang kan euch kein Nahrung abgehen/ so lang Joseph euer Patron ist / so lang stehet euch der Himmel offen / so lang ist euch Gott barmherzig / so lang ist euch die Seeligkeit gewiß; dann gleichwie nicht möglich ist / daß derselbe könne verlohren werden / über den Maria ihren Schuß-Mantel gnädiglich auß- braitet / also ist nicht möglich / daß könne verlohren werden derselbe / deme Joseph bestehet/ vnd vätterlich beschüzet: Das hat erfahren jener fromme Kaufmann zu Valenz, von deme Vincentius Ferrer. schreibet: (a) daß er pflegte Jährlich zu Ehren IESU, Mariæ, Ioseph, diser erschaffenen H. Drey- faltigkeit einen armen Mann / sambt einem Weib vnd Kind zur Herberg aufzunehmen / vnd mit gottseeliger Demuth ihnen bestermassen auffwarten; Wie diser nun in sein Todt-Beth gerathen / seynd ihm erschienen IESUS, MARIA, vnd IOSEPH, vnd ihn also liebeich angeredt: Weil du vnß alle Jahr in deine Herberg an- vnd aufgenommen / so wollen wir dich anieso aufnehmen in die ewige Herberg der ewigen Glory / allwo du dich vnendlich zu erfreuen hast: So vil hilfft es seyn vnder dem Schuß deß H. Gnadenreichen Vatters Joseph.

Seye dann getrößt du Durchleuchtigstes Erz-Hauß Oesterreich; dann bist du ein roth vnd weisser Weib/ so wird hinfür Joseph das Herz darinnen seyn; bist du ein mit Cronen vnd Scepter beladenes Schiff / so wird hin- füran Joseph der Schiffherz seyn / der es regieret; bist du ein von so vilen Jahren hero florierender Garten / so wird Joseph hinfüran der Brunn da- rinn seyn / der dich mit Gnadenwasser befeuchtiget; bist du eine in der Chri- stenheit wider den Erbfeind außermöhlte Vestung / so wird Joseph hinfüran die Schildwacht darinn seyn; bist du ein Durchleuchtigstes Hauß / so wird Joseph hinfüran das Dach darüber seyn; thut dir nun Joseph für einen Schuß-Herzn erkennen/ so wird hinfüran Joseph dich vnablässig beschützen/ dise Josephinische Lilien dir wachsen/ dir blüen/ dir riechen.

Seh getrößt so vilmahl/ wie vil Strahlen an der Mittag-Sonnen/ du großmächtiges Königreich Böhheim/ welches du deswegen in deinem Wap- pen prangeß mit einem weissen Löwen / zu erweisen / daß du nichts anders

D

win.

(a) Vincentius Ferrer,

24 Danckbarliche Lob- vnd Lieb-Verfassung

wünschest / als die weisse Liberey des Glücks ; solche verspricht nunmehr der Lilien-weiße Joseph / dein erwählter Schuz-Hertz / der wird dir von dem Himmel schicken / Hülff in den Nöthen / Rath in den Zweifelhaftigkeiten / Trost in den Widerwertigkeiten / Stärke in dem Streitten / Frid in dem Land / Fruchtbarkeit in den Feldern / Treu in deine Undergebene / Eysser vnd Heiligkeit in deine Seelen.

Seye getröst so vilmahl / wie vil strahlende Stern am Firmament / du in etwas berühmtes Königreich Ungarn / indeme du in deiner Königlichen Wappen-Zier führest ein doppeltes Creuz / gibest du allen ein tröstliche Hoffnung / daß noch etliche deine Widerspannige werden gänglich zum Creuz kriechen / vnd nachgehends der liebe Frid mitten in dir koriren : daß alles dieses geschehe / wird es Joseph der neu erwählte H. Schuz-Hertz bey Gott außwürcken / vnd was da ist der Ancker einem Schiffmann / was da ist der Schild einem Kriegsmann / was da ist ein Befehrt einem Wandersmann / das wird dir Joseph seyn ; ein Ancker / vnder deme du nimmermehr einen Schiffbruch zeitlicher noch ewiger Güter zu fürchten / ein Schild / vnder deme du allzeit Victori wider sichtbare vnd vsichtbare Feind erhaltest / ein Befehrt / bey deme der Weeg des Heyls nit kan verfehlt werden.

Seye getröst so vilmahl wie vil Stäublein im Lufft / du starckmüthiges Königreich Croatiaen ; dein phrakter Wappen-Schild zeigt einem jedweden ein schönes gezieretes Biechpil ; damit du nun aber nicht etwann einmahl unglückselig verspolest / hat dir der Himmel einen Mitgehülffen verschafft / den Heil. Schuz-Vatter Joseph / der wird dich defendiren wie ein Henne ihre Junge / wie ein Vatter seine Kinder / wie ein Hirt seine Schaaf / wie ein Gerhab seine Pupillen / wie ein P. lican seine Junge / wie ein Schuz-Hertz seine Undergebene.

Seye getröst so vilmahl / wie vil Tröpflein im Meer / liebes Königreich Dalmatia ; alle wissen was du ihm Schild führest / als nemlich drey starke Löwen-Köpff / wordurch du einem jeden zu verstehen gibst / daß deine inwohnende Lands-Genossen wollen jederzeit als drey Löwen (besser geredt) tren leben vnd sterben / Gott vnd ihrem König ; damit aber auch zu solchem der Himmel sein Hülff beyschieffe / ist der H. Joseph als dein Schuzhertz erwählt worden / der dich dann in keiner Noth wird verlassen ; ja ehender wird die Donau zuruck rinnen / ehender wird das Wasser verbrinnen / ehender wird die Sonn still stehen / ehender wird die Welt vergehen / ehender wird ein Schilt-Krott einen Haasen erlauffen / ehender wird ein Muck alle Fluß außlauffen / ehender wird man können in ein Grübel das Meer einfassen / als daß Joseph mit seinem Schuz dich soll verlassen.

Seye

von dem glorreichsten H. Joseph. 25

Sehe getröst so vilmahl / wie vil Sandkörn am Ufer des Meers / gelobtes Königreich Slavonien / dein schöner Cronen-Schild ist mit drey schnellen Hunden vnd Windspielen besetzt / welche da einen nicht anbellern / sondern gleichsam anreden / daß du nach Glück vnd Segen hehest ; damit du dann selbige desto gewisser fangest / ist dir von obenher ein Patron erwöhlt / der H. Joseph / deme du Slavonien ein Slav zu seyn nicht schämest / weil ihm auch Gottes Sohn vnderthänig ; zumahlen es dein größter Nutz seyn wird / dann begehre was du wilt / so wirst du es von Joseph erhalten ; begehre die Reichthumb Slavonis, den Cyffer Aaronis, die Weißheit Solonis, die Stärke Samsonis, die Wolredenheit Ciceronis, den Segen Gedeonis, die Frombkeit Hilarionis, &c. so kanst du es haben.

Sehe getröst so vilmahl wie vil Gräsel auff den grünen Feldern / du treuestes Herzogthumb Schlesien / dein Lateinischer Nahm *Silesia* wann er in ein Anagramma oder Buchstaben-Wechsel gezogen wird / lautet er also : *S, Sileas*, das ist : gehe vnd schweige still : hat etwann schon oft der wütende Mars mit seinen klingenden Waffen in dir ein starkes Getöse verursacht ; deme hat nunmehr der Himmel vollmächtig befohlen ein fridsame Stille / vnd stillen Friden ; *I Sileas*, weiche ab / vnd schweige still rasender Kriegs-Gott Mars, also gebiet dir der neuervöhlte Schutz-Herz der H. Joseph.

Sehe getröst so vilmahl / wie vil Blätter auff grünen Feldern / du gesegnetes Mähren / wann auch dein Nahm *Moravia* anagrammaticè ancomirt wird / so laut es also : *amor via*, als soll der Weeg / auff deme die Deinige nach dem obern Engelland raisen / hinfüran seyn die Lieb zu Joseph ; dann wer Joseph hat / der hat auch *MARIAM*, wer *MARIAM* hat / der hat auch *IESUM*, wer *IESUM* hat / der hat die Gnad Gottes / wer die Gnad Gottes hat / dem thebet der Himmel offen.

Sehe getröst so vilmahl / wie vil Minuten im Jahr / du frommes Steyermarc / dein Feuer-spendendes Thier in deinem Land. Schild bekräftiget dein feurige vnd inbrünstige Lieb / welche du tragest gegen Gott vnd deinem von Gott gesekten Lands-Fürsten / denen beeden du desto lieber dienest / weil sie dich mit einem heiligen Schutz-Herzen Joseph versehen / welcher dir in allweg wird bespringen / vnd helfen / wie Moyses den Israelitern, wie der Engel dem Isaac, wie die Rab dem Ausspucher des Iosue, wie Habacuc dem Daniel, wie Judith der Statt Bethuliae, wie die Esther den Hebræern, wie der Iacobinische Ioseph den Egyptiern.

Sehe getröst so vilmahlen / wie vil Engel im Himmel / du fridsames Kärndten / hast nicht vmbsonst drey starke Löwen in deinem Wappen / dann der Löw ein Sinnbild ist der Wachtsambkeit ; daher wachest du stäts
D 2
für

26 Danckbarliche Lob- vnd Lieb-Verfassung

für die Ehr Gottes vnd deines Lands Fürsten; zu diesem End hast auch nunmehr den Himmel zum Gehülffen / vnd in demselbigen den H. Erz-Vatter Joseph zu einem Schutz-Herzn / welcher dich hinfüran vnder seine vilvermögende Protection wird an- vnd aufnehmen.

Seye getröst so vilmahlen / wie vil die Mathematici fehlen können/ du bewehrtes Crain / damit du auch in der Glückseligkeit nit das letzte sehest / hat dir auch der Himmel zu einem Schutz-Herzn den jenigen gestellt/ in dessen Händen die Schlüssel zu allen Glückseligkeiten; vnd diser ist der heilige Joseph.

Seye getröst so vilmah! / wie vil Geschöpf in der Welt / du höchstgeprisene Graffschafft Tyroll / ob dich schon die freygebige Natur selbst mit starcken vnd vnüberwindlichen Wällen vnd Basteyen verfestiget / segest du dennoch dein Hoffnung nicht auff die Erden / mit den blinden Maulwürfften/ sondern vil mehr auff den Himmel / vnd forderst auff den neuertwöhltten Schutz-Herzn den H. Joseph / von deme du alles wirst erlangen / was du wirst bitten / dann Joseph ein gütiger Vatter / ein Väterlicher Schutzherr ist; dann also erfahren die Seraphische Mutter Theresia, welche zum öfftern bekennt / daß sie nie nichts gebetten von dem H. Joseph / so sie nicht erhalten; wie sie dann einmahl in einem gefährlichen Gebürg sambt ihren Mitschwestern/ durch die vom Himmel erschallende Stimm des heiligen Josephs von dem Todt errett worden. (a) Das hat auch erfahren jene Matron mit Nahmen Camilla, welche wegen gähling entstandener Feuersbrunst entflohen / vnd in wehrendem Schröcken ihres kleinen Knabel Josepherl vergesen / da sie nun nit mehr wegen grossen Flammen ihme könne zu hülff kommen/ (b) fällt sie nider auff ihre Knye/ hebt die Hand auff gegen dem Himmel/ bittet mit wainenden Augen; Sancte Ioseph, commendo tibi Iosephulum meum, heiliger Ioseph, ich befehle dir mein Iosepherl; worauff geschehen / daß alles durch die flammen in Aschen geleat worden / außgenommen an dem Kind hat das Feuer gesehert / ihme nicht ein Haar verlegt/ welches sonst bey einem Haar ware verbrunnen. Ein Wunderwerck nicht vngleich dem jenigen / so sich begaben in dem Babylonischen Ofen. Iosephi Schutz vnd Schuttreiche Hülffe hat auch erfahren jener Gastlicher de Monte Sarreto, (c) welcher sich in einer wilden vnd vnberühnlichen Wüsten vergangen/ vnd also in Gefahr stunde / daß er den wilden Thieren / oder disen nahe verwandten Mörderen solle zum Raub worden / seufftete demnach er zu dem heiligen Joseph / vnd schreyet vmb Hülff / worüber ihm ein alter schneeweisser Mann mit einem Esel / darauff ein Frau sitzend / mit einem Kind erschienen / vnd ihme den Weeg zu seinem Closter gewisen / alsdann augenblicklich verschwun-

(a) In vit. (b) Julius Recupitus pag. 25. (c) Gratianus l. 5. de S. Joseph. c. 4.

schwunden. Solche Gnaden zu Leib vnd zu Seel in unzahlbarer Menge hast du hinfüran Durchleuchtigstes Erz-Haus / sambt allen deinen eingeliebten Reich vnd Ländern / von dem neuerwählten Schutzherrn Joseph nach allem Wunsch zu erwarten. Dahero abermahl getröst höchstgepriesenes Oesterreich / dich hat man vor alten Zeiten Osterreich genennet / vil leicht deswegen / weil in dir allzeit ein neue Ostern oder Auferstehung deines Erstkammenden Geschlechts ist gespührt worden; daß du dann noch ferners solches Glück zu hoffen vnd zu erwarten habest / bittet für dich vnd die Deinige der auferkissene Himmlische Schutzherr Joseph / der in allen Nöthen gnädigliche Beyhülff laisten wird; dann gleichwie vorhero von der bekehrten vnd verkehrten Welt in gewissen Nöthen gedichte Götter seynd angeruffen worden / als da in Hungers-Nöthen die Ceres, in Wassersnöthen Neptunus, in Feuersnöthen Vulcanus, in Kriegsnöthen Mars, &c. Nunmehr aber von der Catholischen Kirchen vil besser werden angeruffen die Heilige / als da Florianus in Feuersnöthen / Nicolaus in Wassersnöthen / Georgius in Kriegsnöthen / Rochus in Sterbsnöthen / &c. aber Ioseph der allerheiligste Lehr-Vatter kan vnd will in allen Nöthen Hülff raichen / vnd da es andern Heiligen erlaubt ist / vor Gott niderzufallen / vnd bitten / ist es erlaubt dem heiligen Ioseph, als einen Vatter vor Gott zu stehen / vnd gleichsamb mehr mit ihm gebieten als bitten: (a) alijs Sanctis precandi data est facultas, Iosepho data est auctoritas imperandi: Glückselig deswegen bist heut Allerdurchleuchtigstes Erz-Haus / also / daß man gar wol von dir kan sprechen / hodie salus domui Aultriacæ facta est: Heut ist dem Haus Oesterreich Heyl widerfahren; weil in demselbigen ist aufgestellt worden die schöne auß dem Hof-Garten des höchsten Gottes schneeweiße Lilien / so künfftiger Zeit einen unvergleichlichen Gnaden-Geruch von sich wird geben. Glückselig ist vor Zeiten gewesen die seelige Jungfrau Margaritha de Castro, auß dem Orden des heiligen Dominici, die mit Himmlischen Tröstungen oft dergleichen erfüllt worden / daß sie mit heller Stimm auffgeschrien: O sorores, sorores meæ, &c. O meine Schwestern / wann ihr halt wisset was ich in meinem Herzen habe! Nachdem diese Jungfrau mit Todt abgangen / wolte man die Ursach diser so oft widerholten Red nachforschen / deswegen / als ihr Jungfräulicher Leib eröffnet worden / hat man mit Verwunderung gesehen / daß in ihrem Herzen wie in einem rothen Wachs eingedruckt die Bildnuß IESUS, MARIA, IOSEPH: Gedanckt sey es zu vil tausendmahl dem Allerhöchsten Gott / daß er vns nicht weniger dises tausend sechshundert fünf vnd sibenzigste Jahr glücklich gemacht hat; weil nemblich in LEOPOLDI Herz / als in einem vnüberwindlichen Schild nichts anders ge-

D 3

macht

(a) Cartag. tom. 4. lib. 18. hom. 3.

mahl ist / als IESUS, MARIA, IOSEPH; In CLAUDIÆ FELICITATIS Herzh / als in einem schönen Kleinod nichts anders geschmelzt ist / als IESUS, MARIA, IOSEPH; in des hohen versamleten Adels Herken / als in schönen Schreib- Tafeln / nichts anders aufgezeichnet ist / als IESUS, MARIA, IOSEPH; in des frommen vnd Gott gewidmeten Cleri Herzen als in einer Himmlischen Münz / nichts anders geprägt ist / als IESUS, MARIA, IOSEPH, in allen frommen Oesterreichischen Herken / als lauter angenehmen Rauchzetteln nichts anders getruckt / als IESUS, MARIA, IOSEPH; Glückselig berowegen Oesterreich / weil du Gottselig darumb Gottselig / weil deine Gehaimbnuß-reiche Buchstaben U. E. J. O. U. nunmehr also werden aufgelegt / Aller Cyffer Ist Oesterreich Voll gegen dem Gnadenreichen Schutzhertzen IOSEPH; deme heut alle Zungen zuschreyen / alle Herken gedencken / alle Federn schreiben / alle Chör singen / alle Glocken klingen / alle Cangeln erschallen / alle Gemüther jubiliren / alle Engel gratuliren / Vivat IOSEPH Vivat.



Register / oder kurzer Innhalt / über die Lob- vnd Lieb-Verfassung des glorreichsten H. Joseph.

R uhm vnd Keim des heiligen Josephs. fol. 1.	Joseph ist gewest Christi Schutzhengel. 12
Welche Farb GOTTE zum annehmsten. 4	Die Stadt Fata in Ungarn woher sie ihren Nahmen. 13
Zeuxes kan das Haupt Dianæ nicht abmahlen. 5	Lob-Nahmen Mariæ vnd Josephi. 15
Der Stern der H. drey König / wird noch heutiges Tags in einem Brunn zu Bethlehem gesehen. 6	Des Mörders Dismæ vnderhoffte Canonization. 17
Der Oesterreichischen Margarithæ wunderbarlich. Schamhaftigkeit nach dem Tode. 16	Pilatus war ein geborner Franckos. 19
Der Ehestand gleichet einem Glückshafen. 7	Des Under-Rocks Christi wunderliche Beschaffenheit. 20
Die Lieb zu dem Ehestand verdienet grosses Lob. 9	Andacht eines Kauffmanns zu S. Joseph. 23
	Der H. Joseph erretet wunderbarlich ein Knabl von der Feuersbrunst. 27
	Margarithæ de Castro grosser Cyffer zu Iesus / Maria / Joseph. 1610

E N D E.

